

Freikolk-Wehr

Dr. J. Bohland
Kunsthistoriker
321 Elze (Hann.)
Am Knick 1

321 Elze den 14.3.1973

An den
Rat der Stadt Elze
z.Hd. Herrn Stadtd. Bornemann
321 Elze

*I bin hier in
Kilchen anschrift
19.3.73.*

Betr.: Reliefsteine in den Seitenmauern des Wehres.

Eine örtliche Überprüfung der Steine kam zu folgendem

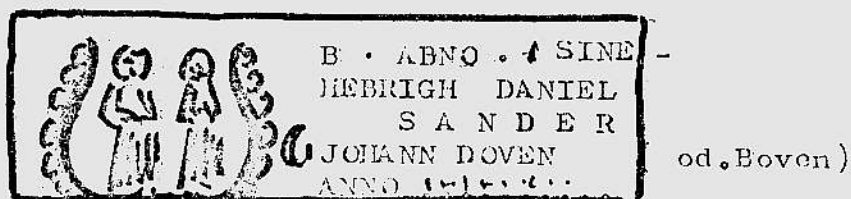
Ergebnis:

- a) In die südl. Wehrmauer sind 3 Reliefsteine eingesetzt worden, von denen zwei Schriftsteine auf der östl.; ein kombin. Reliefstein (Figuren/Schrift) auf der westl. Seite vermauert sind. Alle drei Steinen bieten ein einheitliches Proportionsverhältnis zu den übrigen Quardersteinen der Wehrmauer, jedoch ist deutlich erkennbar, dass das heutige Wehr aus dem 19. Jhrh. aus Baubestandteilen einer älteren Anlage errichtet worden ist, d.h. aus Secundärsteinen besteht.
- b) Die beiden Schriftsteine auf der östlichen Hälfte entstammen verschiedenen Zeitepochen. Aus dem 19. Jhrh. der obere Kartuschenstein mit keilförmig vertiefter Kapitainschrift des deutschen Spätklassizismus. Alle Buchstaben sind gut erhalten und noch klar lesbar: GEORG SCHLOTE MÜHLENBESITZER HAT DIESE FREIFLUT NEU GEBAUT. ANNO MDCCCLXVI. (1866). Hier handelt es sich vermutlich um die Einarbeitung einer Inschrift in einen Stein einer älteren Bauepoche. Abmessungen (1,15 m lang 0,34 m hoch 0,60 m tief.
- c) Der zweite, wesentlich ältere Schriftstein befindet sich in der nächst tieferen Steinreihe jedoch nur als Fragment. Die Buchstaben sind hier erhaben stehen gelassen, d.h. das umgebende Steinfeld ist vertieft worden: eine beliebte Steinmetztechnik der Barockzeit. Nach der Schrift zu urteilen, dürfte dieser Stein der Zeit um 1700 entstammen und mit einem Vorgängerbau des Wehres in Verbindung gebracht werden können: Die Inschrift ist verhältnismässig gut lesbar, obgleich Verwitterung und Abwaschungen die Schärfe der Buchstaben verändert haben. Die vorhandenen Rudimente erlauben folgenden Text zunächst darzustellen:

CAM	JOHANN SIGMUND CONZ
	JOHANN GERHARD ME
	JOBST AREND ERBEL
	DIESE FLOHT IST....
	GANZ NEU ERBAUET A

Steinabmessungen : Breite 0,82 m / Höhe 0,37 m
Tiefe nicht bestimmbar.

- c) Ein kombinierter Relief-Schriftstein ist in den westlichen Mauerzug der Südseite eingefügt worden. Dieser Stein dürfte nach der vorhandenen Ornamentform (Ranken um die Figurengruppe Blumenstiele mit aufgesetzten Kugelblumen) zum Knorpelstil der deutschen Spätrenaissance gehören, d.h. in Norddeutschland in die Zeit um 1640 - 1680. Dieses Zeitmerkmal weisen auch die beiden Apostelgestalten: Petrus und Paulus auf. Die Ausbildung der Köpfe, die Fältelung der Gewänder deutet eher auf eine noch sehr frühe Zeit hin, jedoch mögen hier ländliche Spätvorstellungen auch eine Datierung um die Mitte des 17. Jahrh. zulassen. Die auf der rechten Bildseite angebrachte Inschrift zeigt ebenfalls erhaben gearbeitete Buchstaben wie der ältere Inschriftstein auf der Ostseite, jedoch ist hier die Steinfläche nur in Streifenform vertieft worden. Die Buchstaben sind teilweise sehr stark verwittert und ohne ausdrückliche Reinigung nicht klar lesbar. So ist z.B. die Jahreszahl nur vermutbar. An Text lässt sich unter den augenblicklichen Umständen festlegen:



Die Schriftbuchstaben zeigen eigentlich nicht die Merkmale der Renaissancezeit, können aber durchaus auch später in den Stein eingemeißelt, oder an Stelle einer älteren Schrift eingesetzt worden sein.

Abmessungen: Länge 1,00 m / Höhe 0,42 m / Tiefe ?

- d) Alle drei Steine stehen vermutlich in drei verschiedenen Zeitepochen mit der Errichtung bzw. einem Neubau des Wehres in Verbindung. (a: um 1600 b: um 1700 c: um 1866). Trotz der unmittelbaren Nähe des Wassers (der Reliefstein mit der Apostelgruppe liegt im unteren Teil bereits im Wasser) ist der Erhaltungszustand noch recht gut. Das für die Wehrmauer verwendete Sandsteinmaterial (Räthsandstein) ist gerade für Feuchtmauern sehr gut geeignet, aber auch im trockenen Zustand durchaus haltbar. Aussalzen sind bei diesem Material kaum zu erwarten. Günstig für die konstante Härte des Steines dürfte jedoch die fast immer gleichbleibende Luftfeuchtigkeit und somit auch der fast immer gleichbleibende Feuchtigkeitsgehalt des Steines sein. Für die beiden Schriftsteine ist der heutige Einäuerungsort in der Wehrmauer (westl). ein guter Platz, da an dieser Stelle der Stein nicht unmittelbar Wasser in grossen Mengen aufnehmen kann wie der Figurenstein auf der Ostseite (Hier könnte Platzgefahr bei sehr starkem Frost bestehen).
- e) Für die zukünftige Aufstellung der Steine könnten folgende Punkte herangezogen werden:
- 1) Bei einer zukünftigen Beibehaltung des Wehres an alter Stelle sollten die drei Steine auch im Mauerwerk des Wehres verbleiben, da sie ja auch in einem unmittelbaren historischen Zusammenhang mit diesem stehen. Wenn das Bestreben bestehen sollte, dieses Wehr für die Zukunft zu erhalten (auch trotz neu geplantem Strassenbau), so sollte man bemüht sein, die alten Wehrmauern zu reparieren d.h. die herausgedrückten Blöcke ordnungsgemäss wieder einzusetzen. Bei dieser Gelegenheit könnte dann der Figurenstein

aus dem Bereich der westl. Südwand in die östl. Südwand umgesetzt werden, damit eine unmittelbare Berührung mit dem Wasser vermieden wird.

- 2) Sollte eine Überbauung des Wehres für die Zukunft zu erwarten sein, möchte doch eine Erhaltung der drei Einzelsteine ratsam sein. In diesem Fall sollten die Steine ausgebaut und an geeigneter Stelle untergebracht werden. Die Unterbringung müsste dann jedoch an einem vergleichbar feuchtem Ort, oder aber an ganz trockener Stelle erfolgen, um auch für die Zukunft den Eigenarten des Steinmaterials gerecht zu werden.

(Anm.: Im Bereich des Wehres liegt auch bei kurzzeitiger strenger Kälte keine unmittelbare Frostgefahr für das Steinmaterial vor. Diese Gefahr bestände nur bei extrem lang andauerndem Frost. Bei einer anderweitigen Aufstellung im Freien könnte aber das Steinmaterial bei strengem Frost nach Wasseraufnahme zum Platzen (der Oberfläche) gebracht werden. Ein Auswittern der Oberfläche wäre unvermeidbar).

Wenn der Rat der Stadt Elze einen Ausbau der Steine beschl. sollte, müsste auch gleichzeitig eine sinngemäße Unterbringung - nicht ein Abstellen - vorgesehen werden. An dieser Stelle könnte auch die Frage aufgeworfen werden, ob die Stadt Elze nicht an einer geeigneten Stelle ein Kulturzentrum zu schaffen in der Lage sein könnte, in dem z.B. obige Steine oder noch anderes auffindbares Kulturgut untergebracht werden könnte.

Johannes - und Paul - Janis
von Dorfgen - Engel - für die
Dr. Schmullgen
Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. J. Schmullgen

von der Schmullgen